

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlstadt, Hirschfelde, Neuheide, Oberhügengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterhügengrün, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierteljährlich 2 Mtl. 75 Pf. oder
monatlich 1 Mtl. 20 Pf. in der Schreibstelle,
bei unseren Boten sowie bei allen Rechts-
polikantaten. — Erscheint täglich abends mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den
folgenden Tag.

Im Halle höherer Strafe — Abzug über Postkasse innerhalb
der Zeitraum des Bestreits der Zeitung, bei Steueranträgen über die
Verordnungskreiszeitungen — hat der Steuerbeamte keinen Anspruch
auf Unterhalt oder Nachholerstattung der Zeitung über zu
jedem Abzug des Bezugspreises.

Tel.-Abt.: Amtsblatt.

Besitzer und Herausgeber: Emil Hannebohn in Eibenstock.
66. Jahrgang.

Anzeigepreis: die leinwandige Seite 25 Pf.,
Im Rechteckstiel die Seite 60 Pf. Im and-
lichen Teile die gespaltene Seite 65 Pf.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags
10 Uhr, für größere Tages vorher.
Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen
am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage
sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben,
ebensoviel für die Richtigkeit der durch Form-
sprecher aufgegebenen Anzeigen.

Postansprecher Nr. 110.

Nr. 232.

Dienstag, den 7. Oktober

1919.

Befreiung der Bezirkslebensmittelpreise in der Woche vom 5. bis 12. Oktober:

Markt H 1 für Kinder im 1.—4. Lebensjahre | 125 g Brot, 125 g Zwieback und
(rote und weiße Brotzähne) | 125 g Puddingpulver,
Markt H 1 (schwarzer Daus): 250 g Suppen,
Markt H 2 500 g Kartoffelmahlzeit,
Markt H 3 250 g Auslandsmarmelade,
Markt H 4 90 g Butter,
Markt H 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Verkaufs Höchstpreise:		
Grieß	0,48	Mf. für 1 Pf.
Puddingpulver	2,50	" " 1 "
Suppen	1,80	" " 1 "
Auslandsmarmelade	2,75	" " 1 "
Butter	7,65	" " 1 "
Quark	1,70	" " 1 "
Zwieback (Festware)	a. d. aufgedruckten Preise.	

Außerdem werden auf Einfuhrzulassungskarte für ausländische Nahrungsmittel Markt II 7
250 g amerikanische Bohnen zum Preis von 1,25 Mf. für 1 Pfund und auf Einfuhrzulassungskarte für ausländisches Mehl Markt IV 13 auf den Kopf der versorgungs-
berechtigten Bevölkerung 150 g ausländisches Weizenmehl zum Preis von 84 Pf. für
1 Pfund abgegeben werden.

Sollte infolge von Transport Schwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der
Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfang möglich sein, so wird später ein Ausgleich
erfolgen.

Schwarzenberg, den 6. Oktober 1919.

Der Bezirksverband
der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Kaefer.

Sched.

Volkszählung.

Nach der Verordnung des Reichsministeriums vom 16. Juli 1919 findet am 8.

Wird es besser?

An den Beginn der Arbeiten der deutschen Nationalversammlung im Berliner Reichstagsgebäude trüpfen sich eine Reihe von erfreulichen Mitteilungen, deren volle Erfüllung wir gewiß von Herzen wünschen können. Bereinbarungen mit dem Auslande zur Hebung der deutschen Balutat sind im Abschluß begriffen, die Arbeitsfreudigkeit in Deutschland ist im Steigen begriffen, die Kohlenschwierigkeiten sollen durch verstärkte Transporte gemildert werden. Zur Senkung des Preises des verbesserten Brotes ist ein Reichszuschuß in Aussicht genommen und ein Gesetzentwurf zur Verbilligung des Fleischpreises durch Einziehung des größten Teils des Betrages für Veränderungen von Viehhäuten wird vorbereitet. Daneben stehen freilich auch wenige erfreuliche Tatsachen. Die Unterhaltskosten bei der Eisenbahn beträgt bis zu 15 Millionen Mark für den Tag. Die Zuckerversorgung bietet keine günstigen Aussichten, und an eine Aufhebung der Zwangswirtschaft, wie sie viele Landwirte wünschen, ist vorerst nicht zu denken, da die Preiserhöhungen, die mit dem freien Handel in Eisen und im Hafer gemacht wurden, zu unerfreulich sind. Auch die Streitkriegeren dauern bei uns noch fort. Um wieviel praktischer die Engländer darin denken, sehen wir bei dem dortigen Eisenbahnerstreit. In wenigen Tagen ist eine vernünftige Einigung erreicht. Bei solchen Arbeiterschaften findet der Kommunismus keinen Boden. Und darin liegt jetzt die wahre Stärke Englands.

Zu allen diesen Projekten der Reichsregierung gehört eine Geschlossenheit und Energie, die bisher nicht immer zu finden war. Sie soll durch die Umbildung des Reichsministeriums, die jetzt gesichert ist, herbeigeführt werden. Das angestrebte Ergebnis kann aber nur dann erzielt werden, wenn verhindert wird, daß wir uns weiter im Kreise bewegen. Wenn wir die Balutasteigerung in erheblichem Umfang durchsetzen, so haben wir glänzende Aussicht, Lebensmittel, Rohstoffe und fertige Fabrikate zu billigeren Preisen als bisher nach Deutschland hereinzubekommen. Diese billigeren Preise der Auslandsware müssen die Preise der Inlandsprodukte ermäßigen, wenn alles folgerichtig zugeht. Da stoßen wir aber auf die Frage des Abbaues der Produktionsunterschiede. Daß dieselbe schwer zu lösen sein wird, ist nicht von der Hand zu weisen, von allen Seiten wird es heißen, bei den hohen

neuen Steuern, die auch die Mieten so stark beeinflussen, können wir nicht billiger verkaufen oder arbeiten. Es ist also unabdinglich erforderlich, wenn das Experiment mit der Balutat durchschlagenden Erfolg haben soll, die neuen Steuern so zu gestalten, daß sie nicht die Produktion, die Lebenshaltung, die Kaufkraft zu Tode drücken. Und das erreichen wir nur durch Verteilung der Lasten auf eine lange Reihe von Jahren. Dreißig Jahre werden nicht genügen, nehmen wir lieber fünfzig. Und dazu muß die Sparsamkeit im weitreichendsten Maße kommen. Sparsamkeit ist eine Tugend, von der man nicht zu reden braucht, die man aber um so mehr üben muß.

Mit der Erhaltung der Produktion, Lebenshaltung und Kaufkraft durch eine geordnete Finanzpolitik, unterstützt durch die Sparzusage, muß sich die Garantie der Arbeitsleistungen verbinden, wie sie § 163 der Reichsverfassung jedem Deutschen zur moralischen Pflicht macht. Wird nicht nach der Höhe der Bezahlung gearbeitet und der wilde Streit zu politischen Machtzwecken ausgeschaltet, so bleibt alles übrige Wollen nur Säckwerk, Deutschland humpet dann als hilfloser Glöndgesicht auf Gründen weiter. Davor hängt also alles ab. Der Tiefstand der Balutat ist nicht die Wurzel des Übelns, er ist nur eine Erscheinung, in der sich die tiefste deutsche Volksfrankheit darstellt. Wenn die Krankheit der inneren Unordnung und mangelnden Konsolidierung beseitigt ist, steigt die Balutat von selbst. Geschieht das nicht, so fällt auch die Balutat wieder zu Boden. Wm.

Die deutsche Antwortnote an die Entente.

Am 4. Oktober wurde dem französischen General Rudant die deutsche Antwort auf die Baltikum-Note der Entente übergeben. In der Note stellt die Regierung fest, daß sie dauernd auf das energischste bemüht ist, die Truppen aus dem Baltikum und aus Litauen herauszuziehen. Es werden dann alle zu diesem Zwecke getroffenen Maßnahmen aufgezählt. Alle diese Maßnahmen sollten die deutsche Regierung auch in dem Urteil der alliierten und assoziierten Regierungen vor dem unberechtigten Vorwurf schützen, daß sie die Widerseitlichkeit der deutschen Truppen als Vorwand benutze, um ihre Verpflichtung zur Räumung der ehemals russischen Gebiete unerfüllt zu lassen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben hinreichenden Einblick in die durch den Friedensvertrag bedingte Lage

Deutschlands, um zugeben zu müssen, daß der deutsche Regierung weitere militärische Zwangsmittel nicht zu Gebote stehen.

Was den Eintritt deutscher Truppen in russische Formationen betrifft, so steht die deutsche Regierung diesem Vorgang durchaus ablehnend gegenüber. Da die deutsche Regierung hat den festen Willen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um einer Räumungspflicht nachzukommen. Sie muß auf das schärfste Verwahrung gegen die von neuem angebrachte Blockade einlegen; die Hungerblockade habe, abgesehen von ihren unmittelbaren barbarischen Wirkungen, indirekt die heutige Verhebung und Arbeitsunfähigkeit Deutschlands verursacht. Die deutsche Regierung erwartet zuversichtlich, daß die Entente ihren guten Willen anerkennt und nicht die leidenschaftliche Bevölkerung wegen des Verlustes der Ostruppen leiten läßt. Zum Schluss ersucht die deutsche Regierung die verbündeten Regierungen, mit ihr in die Beratung der notwendigen Maßnahmen einzutreten. Zu diesem Zweck schlägt sie die schleunige Bildung einer aus deutschen und alliierten und assoziierten Vertretern gebildeten Kommission vor.

* * *

Reichswehrminister Noske hat an das Armeeoberkommando Nord, Solingen, einen erneuten scharfen Befehl zur Zurückziehung des 6. Reservekorps hinter die deutsche Grenze erlassen. Allen Heeresangehörigen, die dem Abmarschbefehl nicht Folge leisten, sind keine Gehülfen mehr zu zahlen. Ein zweiter Befehl verbietet den Übertritt in russische Dienste. Bereits Übergangstretende sind zur Rückkehr aufzufordern. Rückkehrende werden nicht bestraft. Nichtrückkehrende und neu Übergangstretende verlieren alle deutschen Ansprüche.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Kabinettsumbildung vollzogen. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 53 der Verfassung den Abgeordneten Reichsminister a. D. Schiffer zum Reichsminister der Justiz, den Abgeordneten Oberbürgermeister Koch (Kassel) zum Reichsminister des Innern berufen und Minister Schiffer zugleich mit der Vertretung des Reichskanzlers betraut. Die Besetzung des neu zu bildenden Mini-

steuums für Wiederaufbau wird vorzüglich schon in den aller nächsten Tagen erfolgen. Minister Dr. v. Döhl wird der Reichsregierung als Minister ohne Portefeuille angehören.

— Ein Kompromiß im Betriebsrat. Im Ausschuß der Nationalversammlung für das Betriebsratgefech wurde für Artikel 1 des Gesetzes folgender Antrag einstimmig angenommen:
a) Zur Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellten) des Betriebes dem Arbeitgeber gegenüber, und zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke sind in allen Betrieben, die in der Regel mindestens zwanzig Arbeitnehmer beschäftigen, Betriebsräte zu errichten.
b) Sind in solchen Betrieben mindestens fünf Arbeiter und fünf Angestellte beschäftigt, und einigen sich die Mehrheiten beider Gruppen nicht auf einen gemeinsamen Betriebsobmann, so wählen die Arbeiter u. die Angestellten je einen Betriebsobmann. Außerdem wurde beschlossen, den Betriebsobmann in den Gewerbebetrieben von fünf Arbeitern einzuführen. Die landwirtschaftlichen Betriebe wurden den gewerblichen Betrieben gleichgestellt. Angenommen wurde ein weiterer Antrag der Mehrheitsparteien, der die Aufstellung und Bildung von eigenen Gruppen von Angestellten- und Arbeiterräten zur Wahrnehmung ihrer speziellen Interessen fordert.

— Erhöhung der Umsatz- und Luxussteuer. In der Generaldebatte des Umsatzsteuerausschusses machte der demokratische Abgeordnete Hermann Reutlingen seinerzeit den Vorschlag, die geplante fünfprozentige Kleinhändelsteuer und die zehnprozentige Fahrkartensteuer als unzureichbar abzulehnen, und dafür einmal die bereits bestehende allgemeine Umsatzsteuer unter Ausdehnung auf alle Betriebsumsätze, einschließlich der Lebensmittel und der freien Berufe, zu erhöhen, so dann die in Aussicht genommene 15prozentige Luxussteuer ebenfalls zu steigern. Die zwischen den drei Mehrheitsparteien gepflogenen Verhandlungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung in dieser Richtung mit der Fazitgabe, daß die allgemeine Umsatzsteuer auf 1½ Prozent, die Luxussteuer auf etwa 25 Prozent festgesetzt werden soll. Zum Schutz wirtschaftlich schwächer wird eine Abstufung nach Einkommen und Kinderzahl stattfinden. Wie wir hören, haben die Fraktionen der drei Regierungsparteien den Vorschlägen zugestimmt.

Das neue Reichswappen. Die neuen Reichsfarben sind bekanntlich nach der Reichsverfassung schwarz-rot-gold. Die Reichsfahne wird die Farben in derselben Anordnung wie früher die schwarz-weiß-roten, also wagerecht, führen. Allerdings wird im allgemeinen statt des Goldes Goldgelb verwendet werden. Die neue Reichsflagge wird im mittleren, roten Feld ein weißes Posthorn führen. Die Handelsflagge bleibt die alte schwarz-weiß-rote Flagge, doch wird sie im inneren Teil des schwarzen Feldes die Farben schwarz-rot-gold tragen. Die Aenderung in der Verfassung hat auch eine Aenderung des Reichswappens bedingt. Der alte schwarze, einköpfige Adler bleibt, doch fallen alle früheren Verzierungen, wie die Kaiserkrone, die Kette des Ordens vom Schwarzen Adler, sowie das Brustschild mit dem preußischen Adler und dem darauf angebrachten Hohenzollernwappen weg. Das neue, von Prof. Emil Drepler d. J. entworfene Wappen, zeigt also einen einfachen schwarzen Adler mit rotem Schnabel, Zunge und Fängen auf goldenem Grunde.

— Höhere Margarinepreise. Durch die Erhöhung des Weltmarktpreises für Oelfrüchte und das Sinken des Marktpreises sind auch die vom Reichsausschuß für Öle und Fette zur Herstellung von Margarine oder Speisefetten eingesetzten Rohstoffe fortgesetzt im Preise gestiegen. Daher können diese Rohstoffe zu den bisherigen Preisen nicht mehr an die Fabriken abgegeben werden. Die bedauerliche Folge ist, daß Margarine vom 1. Oktober 1919 ab nur zu einem etwa um die Hälfte teureren Preis geliefert werden kann. Auch diese Preiserhöhung ist eine notwendige Folge der noch allenthalben herrschenden Arbeitsunlust, die es verhindert, daß wir durch Herstellung von Exportware zu einer Verbesserung unserer Valuta beitragen. Sollten die Verhältnisse sich nicht ändern, so ist mit einer weiteren Verteuерung der Margarine zu rechnen.

Polen.

— Einreichung des Posener Korps in die polnische Armee. Die Truppen der früheren Provinz Polen, die aus den in dem deutschen Heere gedienten Polen besteht und ein 60000 Mann starkes Corps zu vier Divisionen bildeten, sind jetzt nach zähem, hartnäckigem Widerstand der Polener in die polnische Armee eingereicht worden. Folge dieser Einreichung ist, daß viele russisch-polnische Truppen nach Polen verlegt werden, während polnische Truppen in das östliche russische Polen versetzt werden, die dort natürlich wegen ihrer vorzüglichen Ausbildung, die sie als frühere deutsche Soldaten besitzen, hochwillkommen sind. Ganz besonders wird der deutschsprechende Teil der im Posenschen Einbereichen an die Ostgrenze Polens transportiert, wo zu die neue Umorganisation die Handhabe hält. Auch die Bewohner Oberschlesiens, Westpreußens, und Masurens, die demnächst durch Abstimmung zu entscheiden haben, ob sie bei Deutschland bleiben oder an Polen fallen wollen, müssen sich darüber klar sein, daß die wehrfähigen Männer dieser Provinzen vorerst noch viele Jahre in den entlegenen

weiträumigen Gebieten und in den Sümpfen Poliniens für die imperialistischen Pläne der polnischen Regierung Kriegsdienste zu tun haben, wenn durch die Abstimmung ihre Gebiete an Polen fallen.

Rumänien.

— Russisch-rumänische Friedensverhandlungen. Wie im Norden mit den Baltikostaten, so versucht die Sowjetregierung jetzt im Süden mit Rumänien Frieden zu schließen, um wenigstens einige ihrer zahlreichen Gegner unschädlich zu machen. Nach Mitteilungen von unterrichteter rumänischer Seite beginnen die neuerlichen vorläufig unterbländlichen Friedensverhandlungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland am 6. Oktober in Rischnew. Ein Waffenstillstand wurde vorderhand noch nicht vereinbart.

Holland.

— Besuch des Kronprinzen beim Kaiser. Der deutsche Kronprinz ist Freitag zu einem mehrtägigen Besuch seiner Eltern in Begleitung eines holländischen Regierungsvorstellers von Bieringen nach Amerongen abgereist. Entgegen anders lautenden Nachrichten verlautet aus guter Quelle, daß der deutsche Kronprinz höchstwahrscheinlich auch den kommenden Winter auf Bieringen zu bringen wird.

— Konflikt zwischen Holland und Belgien. Zwischen Belgien und Holland herrscht schon seit längerer Zeit eine gereizte Stimmung. Belgische Annexionisten fordern nämlich anlässlich der großen Länderverteilung durch die Friedenskonferenz auch ein Stück Hollands, die durch ihre Räuberproduktion bekannte Provinz Limburg für sich. Die holländische Regierung hat die holländisch-belgische Grenzwache verstärkt und die Garnison von Maastricht näher an die Grenze dirigiert. Die Entente-Großmächte suchen beide streitenden Parteien zu folgendem Vergleich zu bewegen. 1. Vereinbarung über wirtschaftliche Fragen. 2. Holland gibt die Erklärung ab, daß es jede Belagerung Holländisch-Limburgs als causa belli betrachtet. 3. Holland verpflichtet sich, sofort um Aufnahme in den Völkerbund zu ersuchen.

England.

— Der Eisenbahnerstreik in England beigelebt. Aus London wird unter dem 5. ds. amtlich gemeldet: Der Eisenbahnerstreik ist beigelebt.

Italien.

— Fiume unter Blockade. Die Verhängung der Blockade macht sich in Fiume immer mehr bemerkbar. Das italienische Rote Kreuz versucht, für Kinder und Gebrechliche Lebensmittel nach Fiume einzuführen. Italienseitliche Kundgebungen werden aus Trau und Spalato, sowie aus Alba gemeldet.

Östliche und Sachssche Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Oktober. Die Verlustliste Nr. 627 der Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Hermann Georgi, 16. 5. 15 leicht verwundet, Ernst Scheiter, aus Gefangenschaft zurück; aus Soosa: Emil Meinhold, bisher vermisst, in Gefangenschaft. Ferner liegen ihre Nachträge zur Vermisstenliste bei.

— Eibenstock, 6. Oktober. Am Sonntag, den 5. Oktober 1919, fand in Beinsbach das 5. Frauengauturnfest des Erzgeb.-Gaues statt. Es war seit Jahren das erste Mal wieder, daß die Turnerinnen unseres Gaues vor der Deffentlichkeit Zeugnis ablegen konnten von den Erfolgen ihrer Tätigkeit. Es hatten sich etwa 100 Teilnehmerinnen eingefunden; in Abrechnung des ersten wieder zu neuem Leben erwachten Frauenturnens gewiß eine erfreuliche Zahl.

Der Turnverein Eibenstock von 1847 beteiligte sich mit der stattlichen Anzahl von 16 Turnerinnen. Zu den Wettkämpfen, bei denen durchschnittlich eine seine, gebiegene Arbeit gezeigt wurde, trat Turnverein 1847 mit 10 Turnerinnen an. Von diesen konnte sieben der schlichte Ehrenzweig zuverkannt werden, und zwar erhielten im Dreikampf: Fr. Lotte Löpfer den 8., Fr. Martha Becker den 11., Fr. Gertrud Hendel den 12., Fr. Elisabeth Schulze den 13., Fr. Lina Thoh den 14., Fr. Grete Löpfer den 16. und Fr. Gertrud Arnold den 17. Preis. Einen weiteren Erfolg hatte die vom Turnverein 1847 gestellte Elbottmannschaft — Fr. Gertrud Thielemann, Fr. Lina Thoh, Fr. Elisabeth Schulze und Fr. Marianne Vogel — zu vergleichen: nach hararem Kampfe gelang es ihr, den 2. Preis mit 47% Schunden zu erringen. Der noch jungen und doch so modernen Turnerinnenabteilung des Turnvereins 1847 ein kräftiges „Gut Hell!“.

F. W.

— Eibenstock, 6. Oktober. Am gestrigen Tage ist der Winterfahrtplan in Kraft getreten. Mit Ausnahme des Abendzuges nach und von Aue enthält derselbe auf unserer Linie keine wesentlichen Aenderungen. Einen Abdruck finden unsere Besetzung an anderer Stelle.

— Dresden, 4. Oktober. Infolge der Neubildung der Regierung hielt heute das Gesamtministerium zum letzten Male eine Sitzung in seiner bisherigen Zusammensetzung ab. Aus diesem Anlaß richtete der Ministerpräsident Dr. Gräfinnaeck herzliche Worte des Dankes unter Anerkennung an die ausschließenden beiden Minister: Minister des Kultus Buck und Minister der Finanzen Niessche. Diese antworteten, daß sie aus den demokratischen Prinzipien gern die notwendigen Folgerungen ziehen, und gaben ihren Gefühlen des Dankes für das kollegiale und

freundschaftliche Zusammenarbeiten im Gesamtministerium lebhaftesten Ausdruck.

— Dresden, 4. Oktober. Zwei hohe Beamte, Geh. Oberforstrat Dr. Neumeister und Geh. Forstrat Gehre, sind am 1. Oktober in den Ruhestand getreten.

— Bautzen, 4. Oktober. Zu der Verhandlung des Wendenführers Barth teilte der Reichsgericht bestellte Untersuchungsrichter mit: Der Haftbefehl gegen Barth, der bekanntlich wegen versuchten Bandenverrats erfolgte, stützt sich auf den Verdacht, daß aus einem Aufsatz des Pariser Heftblattes „Matin“ vom 15. April 1919 ergibt. Nach diesem Aufsatz hat Barth einem Vertreter dieser Zeitung erklärt, Deutschland mobilisierte insgeheim von neuem, um über die Tschechen und Polen herzufallen. Der Sitz dieser Rüstungen insbesondere die Gegend von Bautzen, Königswartha, Hoyerswerda und Rottbus. Am Schluß dieses Aufsatzes ruht Barth die Ententemächte auf, sofort Maßnahmen gegen diese Rüstungen zu ergreifen. Bei der damaligen Lage war es nicht ausgeschlossen, daß diese Erklärungen Barth auf ein neues bewaffnetes Vorgehen der Feinde gegen Deutschland hinwirken, insbesondere eine feindliche Belagerung des erwähnten Gebietes zur Folge haben könnten. Barth hat gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt. Die Entscheidung hierüber steht dem ersten Strafgericht des Reichsgerichts zu, dem die Akten bereits überhand worden sind.

— Leipzig, 3. Oktober. Am Donnerstag abend in der 8. Stunde ist auf der Breitenfelder Flur in der Nähe des Ortes Wiederitzsch bei Leipzig der Bergarbeiter Gründler von Flutschüssen, die auf Feldziebler Jagd machten, angeschossen und so schwer verletzt worden, daß er bald nach seiner Einschiebung ins Krankenhaus verstarb.

— Zwidau, 4. Oktober. Durch Absturz in den Schacht erlitt am Donnerstag abend der Bergarbeiter Zimmermann den Tod. Er war infolge eines Fehltrittes in die Tiefe gestürzt, wo er mit zertrümmertem Schädel liegen blieb. Der Unglücksstamm aus Zwidau, war 35 Jahre alt und verheiratet.

— Marienberg, 4. Oktober. In den sogenannten Räzmühlenteichen sind durch den Bisamtäger Hauer aus Oberneuschönberg in den letzten Tagen zwei Bismarckratten erlegt worden.

— W. M. Verkehr mit Wild. Über die Regelung des Verkehrs mit Wild schwieben zurzeit beim Reichswirtschaftsministerium noch Erwägungen, ob die bislang zwangsweise Verkehrsrégelung beibehalten oder aufgehoben werden soll. Neue Bestimmungen hierüber sind in Kürze zu erwarten. Bis dahin bleiben die bisherigen Veranordnungen hinsichtlich der Wildablieferungspflicht und insbesondere auch hinsichtlich der Höchstpreise in vollem Umfang in Geltung.

Unsere Fettversorgung.

Die vielbegehrte Butter wird auch weiterhin nur einen geringen Teil unserer Fettversorgung ausmachen. Eine Steigerung der Inlandsproduktion ist infolge des verringerten Viehbestandes und des Mangels an Kraftfuttermitteln nur ganz allmählich möglich. Auslandsbutter ist aber nur in verschwindend geringen Mengen zu haben. Einmal wirkten auch im Ausland die Verminderung der Milchviehbestände, der allgemeine Mangel an Futtermitteln und der Übergang zum vermehrten Ackerbau auf Produktionsminderung hin, und dann ist die Butterproduktion dort vielfach aufgehoben, dadurch aber wieder der Verbrauch vermehrt worden und dieser Mehrverbrauch hat zu einer Verringerung der greifbaren Bestände und als deren Folge zu einer bei unserem ungünstigen Walutastand besonders fühlbaren Preisseigerung geführt.

Daher bemüht sich die Reichsstelle für Speisefette, möglichst viele Rohstoffe für Margarine vom Ausland zu beschaffen, die sehr viel billiger sind und zudem unseren Arbeitern Arbeitsmöglichkeit bieten. Der Reichsstelle ist es auch gelungen, Rohstoffe in solchen Mengen zu kaufen, daß dadurch die Aufrechterhaltung unserer Fettförderung gesichert erschien; ja man konnte davon denken, zu der Normalration (90 g) monatlich 50 g zuzulegen, wie das bereits im August geschehen ist. Bei einer monatlichen Erzeugung der Margarinefabriken von 500 000 Zentnern wäre diese Ration ohne weiteres zu geben. Nun betrug aber die tatsächliche Erzeugung in der letzten Zeit wegen des Rohstoffmangels nur 20 000 Zentner. Auf diesen gewaltigen Rückgang der Erzeugung ist es zurückzuführen, wenngleich die Fettförderung leider vorerst nicht mehr gewährt und an eine Erhöhung der Ration nicht gebadet werden kann. Die Reichsstelle versichert, daß die Frage der Fettversorgung gelöst ist und die Fettförderung wieder in Kraft tritt, sobald die Fabriken genügend Kohlen zur Verarbeitung der Rohstoffe besitzen, daß aber jeder Streik in den Rohstoffteichen auch unsere Fettversorgung empfindlich treffen müsse. Die Reichsstelle hat auch alles Mögliche getan, um im Ausland greifbare Fettware einzutauschen und so wenigstens die jetzige Ration zu halten.

Bei der gespannten Lage unserer Fettförderung ist deshalb im Interesse der Verbraucherkreise an eine Freigabe der Fettbewirtschaftung gar nicht zu denken. Ebensoviel kann eine Freigabe des Handels mit Auslandsfett und -Speck in Frage kommen. Freilich solange der Friedensvertrag nicht ratifiziert ist, hat die Regierung nicht die Möglichkeit zu verhindern, daß durch die geöffneten Zollgrenzen bei besetzten Gebieten solche Lebensmittel eingeführt werden. Seitens des Reiches ist bisher eine Beschlagnahme dieser Waren

nicht erfolgt. In Sachsen allein aber mit einer solchen Maßnahme vorzugehen, tragen die zuständigen Stellen Bedenken, weil dies zur Folge haben würde, daß die so begehrten Gettwaren in den Schlechthandel gedrängt und dort zu noch höheren Preisen abgesetzt werden oder aber wieder über die Landesgrenzen abschwimmen und jedesfalls nicht weiter eingeschafft werden. Die Folge würde eine Verschlechterung unserer Gettversorgung sein. Das aber liegt, so bedauerlich es auch ist, daß dieser an sich unstrittige Handel nur einem kleinen Kreise von Verbrauchern und darunter vorwiegend solchen in besonderer Vermögenslage zugute kommt, nicht im Interesse der Allgemeinheit.

Eine Besserung unserer Gettversorgung kann nur von einer kräftigen Förderung unserer Margarineproduktion kommen, diese ist aber nur möglich bei einer stärkeren Belieferung der Margarinefabriken mit Kohlen.

Die „Königin der Nacht“.

Steroman von G. Hill.

12. Fortsetzung.

Kurz darauf am Nachmittag des dritten Tages schlug Bawertal ein Versteckspiel vor und war bald von einer Reihe jüngster Passagiere umgeben, die sich an dem Spiel beteiligen wollten. Mehrere von ihnen versteckten sich abwechselnd und wurden an mehr oder weniger unglaublichen Orten vorgefunden, — unter den Treppen, hinter dem Piano, im Mußzimmer, während ein abenteuerlich veranlagtes junges Mädchen eine ziemlich langwierige Jagd veranlaßte, indem sie sich in dem Flaggenschränk hinter dem Steuerraum verbarg. Dann war Lord Darranmore an der Reihe, und die anderen, die ihn suchten, rannen lange umher, bis sie schließlich an die Kuppel über der Salontür kamen, wo er sich verborgen hatte.

Aline und Mrs. Brinkworth waren gemeinsam mit anderen Rückspielern auf dem Deck und beobachteten das Spiel, wenn es sich bis nach dem oberen Deck verpflanzte, dabei plauderten sie mit mir und General Waldo, der um diese Zeit schon mit allen Passagieren auf dem Schiff auf freundlichem Fuße stand. Wir vier waren also zusammen, als Lord Darranmore auftauchte, um sich zu verstecken. Da die besten Bläue auf dem dritten Deck bereits von anderen Spielern in Anspruch genommen waren, so sprachen die Damen die Wunsche aus, er würde wohl hinuntergehen müssen, wenn es nicht gleich gefunden werden sollte.

Mit schuldbewußter Erklärung, das glaube ich nicht, bemerkte Waldo, nach seinem Mandorl zu urteilen, hat der junge Mann wohl ein besseres Versteck gefunden.

Der General schien recht zu haben. Der Junge zögerte keinen Augenblick, — er schien sich vollständig darüber im Klaren zu sein, wohin er gehen müßte, — sondern rannte über ein kleines Boot festgestellt war. Die Penderbullen, die es hielten, lagen nach innen über dem Deck, sodass jede Fahrt, das Boot bei stürmischem Wetter zu verlieren, ausgeschlossen war, und man konnte es erreichen, ohne sich der Gefahr, über Bord zu fallen, auszusetzen. Es war mit einem Teertuch bedeckt, und um heranzukommen, mußte man an dem Penderbullen emporklettern, doch diese Schwierigkeit verhinderte einen behenden Jungen aus Eton offenbar nicht abzuschrecken, wenn er sich damit einen Versteck suchen konnte, das so ohne Weiteres nicht zu entdecken war. Bawertal stand bei der Rajonentreppe, um den Suchenden ein wenig auf die Sprünge zu helfen, er lächelte und winkte uns zu, als der junge Knoll eins, zwei, drei den Penderbullen hinaufzuliefern begann.

Darranmore hatte bald die Spitze des Bootes erreicht, und wir bemerkten, wie er einen Spiegel des Teertuches hochhob, seinen Kopf daruntertauchte und langsam vor unseren Augen verschwand. Sobald er fort war, gab Bawertal den Suchenden ein Zeichen, und diese lärmten von der Rajonentreppe herabgestürzt, um ihre Nachforschungen vorzunehmen. Das Spiel hatte kaum begonnen, als Lord Darranmore seinen Kopf wieder unter dem Teertuch hervorholte, und allen fiel es auf, daß sein Gesicht einen komischen Ausdruck von Angst und Erregung zeigte.

„Das gilt nicht,“ rief er, während er aus dem Boote stieg, „es ist ja schon jemand darin versteckt.“

„Unmöglich,“ sagte Bawertal, indem er zu ihm ging, als er wieder das Deck erreichte. „Sie müssen sich irren, Lord Darranmore, es kann niemand da drinnen sein.“

„Ich sage Ihnen, ich trau mich nicht,“ versetzte der junge Mensch heftig, „es liegt jemand im Bug versteckt. Ich hörte ihn zu atmen, stieß dann die Hand aus und beschloß ihn.“

„Nun, das werden wir ja bald heraushaben,“ sagte ich, indem ich mit Waldo und einer Anzahl Passagiere zu der Gruppe trat.

„Hören Sie mal, Smith,“ flüsterte ich, mich zu einem Quartiermeister wendend, der gerade vorüberlam, hinzog, blickte Sie doch einmal unter das Tuch und sehen Sie nach, ob sich da etwa ein blinder Passagier versteckt hat.“

Doch bevor der Befehl noch zur Ausführung gelangte, wurde die Behauptung des Jungen in anderer Weise bestätigt. Das Tuch des Bootes hob sich, und ein Kopf mit zerzaistem schwarzen Haar erschien, der einen so komischen Eindruck machte, daß einzelne der Passagiere zu lachen anfingen. Der Mann sah wie ein Fremder aus und gehörte augenscheinlich nicht zum Schiff. Was mich antrieb, so war ich sehr ärgerlich, denn ich hatte gegen blinde Passagiere keine Vorbelehrungen getroffen, und es war mir auch nicht in den Sinn gekommen, es würde sich jemand auf ein Schiff so schmuggeln versuchen, das nur eine sechswöchentliche Vergnügungsreise unternahm.

„Kommen Sie mal näher,“ sagte ich. „Wir wollen doch sehen, ob wir Ihnen nicht ein besseres Quartier unten im Schiffstrüm anweisen können; der Sicherheit halber werden wir Ihnen gleich ein eisernes Armband anlegen.“

Doch die Drohung fiel vollständig ins Wasser.

„Ich spreche nicht englisch, bedauere,“ knurrte der blinde Passagier.

„Armer Bursche, es ist gewiß hungrig, seien Sie nicht hart zu ihm,“ bat Aline, die mit dem Rest der Gesellschaft nähergetreten war, und dieser freundlichen Intervention verbandte der Fremde die Behandlung, die ihm nun zu Teil wurde. Durch Zeichen bewogen wir ihn schließlich, das Boot zu verlassen, und als er auf Deck trat, entpuppte er sich als ein hässlich gewachsener Mensch mit feinen Gesichtszügen, die trotzdem sie vollständig geschwärzt waren, sich durchaus nicht über ausnahmen. Bawertal, der viele Sprachen beherrschte, redete ihn in mehreren an, und erklärte schließlich, es wäre ein Spanier und ein Schiffsteuwart, der auf einem nach Spanien segelnden Schiffe keine Stellung gefunden und nun auf diese Weise in die Heimat zurückkehren wollte.

„Gut,“ erklärte ich, „wie wollen ihm gestatten, sich nach Hause zu arbeiten, aber allzu leicht soll er nicht loskommen.“

Er muß die Reise mit uns mitmachen, und wir werden in Gibraltar oder Lissabon auf der Heimfahrt ausschiffen. Jetzt fort mit ihm, und geben Sie ihm etwas zu essen.“

Als man dem Fremden das Urteil übersetzte, entfernte er sich unter Danachfragen und Verbeugungen mit dem Quartiermeister, dessen Obhut ich ihm übergeben. Das Ereignis wurde von den Passagieren noch während des ganzen Nachmittags besprochen, und Lord Darranmore erregte viele Heiterkeit, indem er die Ehre der „Gefangenennahme“ des Mannes für sich in Anspruch nahm. Ich hörte, wie Waldo ihn mit seiner Entdeckung aufzog.

„Ich wette, Sie allein wären doch nicht so schlau gewesen, sich ganz von selbst in dem Boot zu verstecken,“ sagte der General.

„Nein, nicht ganz,“ gab der Junge widerstreitend zu.

„Und wer darf diese gute Idee für sich in Anspruch nehmen?“ fragt der alte Herr.

„Der Doktor, er hat mich darauf gebracht,“ erklärte Darranmore.

Waldo ging auf den Gegenstand nicht weiter ein und entfernte sich mit seltsamen Achselzucken.

An demselben Abend half der Spanier mit dem gebräunten Gesicht, nachdem er sich thätig gewaschen und seine Kleider gebüstet, den Stewards, die an Zavertals Tische aufwarteten.

8. Kapitel.

Der erste Todestag.

Die Fahrt durch die Bucht von Cádiz war bei schönem Wetter bereitet, und am Morgen des fünften Tages, als die Passagiere auf Deck erschienen, kam Gibraltar in Sicht. Als das Frühstück vorüber war, hatten wir die Kohlendampfer passiert, und die „Königin der Nacht“ lag eine Viertelmeile von der neuen Mole vor Anker. Im Bug war sie von dem üblichen Gewimmel von kleinen Booten umgeben, die mit geschwätzigen Melonen- und Weintraubenzuläufen bemannet waren. Am Strand bewegten sich schwatzende Damen zur Morgenparade, und von unserem Unterplatz aus nahmen sich die grauen, großen Massen der Felsen, zu deren Fußen die langgestreckte Stadt lag, im Sonnenlicht recht heiter aus.

Da die Instrumente, die ich von den Stewards erhalten, mit gestatteten, vierundzwanzig Stunden in diesem Hafen zu verweilen, so konnten die Passagiere am Land gehen und sich den Ort eingehend anschauen. Zahlreiche Partien hatten sich schon zu diesem Zweck gebildet, und unsere Boote waren bald bereit, um die Vergnügungslustigen nach der Landungsstelle zu bringen. Unter den ersten, welche absuhren, befand sich ein Boot, welches persönlich von Bawertal gerudert wurde, in welchem Lord Darranmore und sein Begleiter saßen; auch Mr. Orlebar machte die Partie mit. Der Leichter hatte, seit er an Bord gekommen war, fröhlicher getrunken, und ich hörte, wie der Doktor ihn verantworten wollte, ruhig auf dem Schiff zu bleiben; die Erregung einer solchen Partie, meinte er, könne ihm nur schaden. Doch diese Vorstellungen hatten keine andere Wirkung, als Orlebar in seinem Entschluß zu verstärken, und Bawertal gab seinem Verlangen nach — meines Erachtens nach etwas zu schnell.

Aline und Mrs. Brinkworth waren übereingekommen, mit der Gesellschaft zu fahren, deren Leitung General Waldo übernommen, und da ich im letzten Augenblick fand, daß mich eigentlich nichts an Bord zurückhielt, beschloß ich, sie zu begleiten. Nach der Landung gingen wir durch das Hauptgitter und bogen in die steilen Straßen ein, bis wir nach dem Postgebäude kamen, wo wir nach Briefen und Telegrammen fragten. Beim Betreten des Postgebäudes stießen wir mit der Gesellschaft des Doktors zusammen, die eben fröhlig nachdem sie sich ebenfalls Briefe und Telegramme geholt. Seine Begleiter waren eifrig mit der Korrespondenz beschäftigt, doch Bawertal stieß eine Kabeldepêche, die er eben gelesen, in die Tasche und sah ärgerlich und ängstlich aus.

„Dieser verleusete Kerl, der Orlebar ist uns entwischt,“ sagte er. „Vielleicht hätte ich besser Acht geben sollen, aber da er ja auf dem Schiffe alles bekommt, was er will, so dachte ich nicht, daß er uns solchen Streich spielen würde. Ich vermute, er sitzt jetzt in irgend einer Weinstube und zieht.“

„Ich würde mich nicht darum kümmern,“ erwiderte ich, „der Mann hat seinen freien Willen, und solange er anders nicht angreift, können wir ihn eigentlich nicht gut kontrollieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Redakteur: Max Hirsch.

Wan-dlu-n-g.

Schon sinkt zeltiger die Nacht, — sturmbevölker wird

das Weiter, — und des Sommers grüne Pracht — wandelt sich in weiße Blätter. — Hastlos treibt der Wind sein Spiel — mit des Sommers leichten Rehen; — ach, es

wandelt sich so viel — leider nicht zu unserm Besten.

Auf der Welt ist's nicht mehr schön, — Sorge gibt es nur und Plage, — und man denkt schon mit Gestöhnen — an die bösen Wintertage. — Hoffnung, Mut und Selbstvertrauen — geh'n ausdrücklich bis auf's geringe, — und man flüchtet Schreck und Grauen — von dem Wandel aller Dinge.

Ch' malß galt der gute Spruch: — Was man braucht, das muß man haben; — denn es gab ja noch genug — von den mannigfachsten Gaben. — heut, wo uns der Mangel quält, — gilt der alte Satz mit nichts, — was man braucht, das eben fehlt, — und man muß darauf verzichten.

Alles, alles, selbst das Glück — unterliegt der Zeiten Wandel, — alles ging bei uns zurück, — Arbeit, Industrie und Handel. — Nur die Schlechtesten blieben — mehr als in des Weltkriegs Tagen. — Alle, die sich redlich müh'n, — müssen diese Dingen tragen.

Schneller Wandel hilft uns nur; — werde hart, Du Reichsregierung, — schaue endlich Remedium, — dann vertraut man Deiner Führung. — Nimm den Schiebern den Gewinn, — nimmt den Druck von Haus und Küche, — aber wirst du wie so hin, — nun, dann geh'n wir in die Blüte.

Unser liebes Vaterland — ist gefriedet und verschantelt, — geige nun die starke Hand, — die dazwischen greift und handelt. — Geldgier regt sich und zerlegt — uns'res Volkes beste Kräfte; — zu bekämpfen gilt es jetzt — alle dunklen Geschäfte.

Laufend sind wir bedroht, — wenn wir nicht energisch handeln, — schneller Wandel tut jetzt not, — woll'n wir nicht auf Erklämmern wandeln. — Darum fühl' in alter Kraft — jeder sich als Mitarbeiter — an dem Werk, das Wandel schafft — und Erfölung bringt.

Max Hirsch.

Für die Rüste.

Weißkraut oder bayrisches Kraut für 4 Personen.
Zutaten: 2 Pfund Weißkraut, 1—2 Egl. Zeit, Salz, Rümmel, Öl, 2 Egl. Walzmehl. Zubereitung: Das Weißkraut wird nach dem Bügen fein geschnitten oder gehobelt. Man blincket es dann in heißem Fett, gibt Gewürz dazu und heißes Wasser und läßt es gut köcheln. 1/4 Std. vor dem Servieren röhrt man das Gemüse mit Walzmehl an, giebt noch etwas Wasser dazu und läßt es aufkochen. Weißkraut wird ebenso zubereitet. Alle Gemüse können statt mit Weißkraut mit Kartoffelwürfeln läufig gemacht werden.

Fahrplan.

der Chemnitz - Auer - Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Stadt	Born.	Rathen.	Wend.
Chemnitz	4,22	9,16	8,00	6,28
Burkhardtsdorf	5,08	10,01	8,44	7,15
Werdau	5,58	10,44	4,26	7,80
Witzsch	6,17	11,01	4,48	8,15
Kue [Entkunft]	6,24	11,08	4,50	8,28
Kue [Wohnt]	6,30	11,28	5,04	8,43
Witzsch	6,46	11,59	5,20	9,04
Blauenthal	6,55	11,49	5,29	9,11
Wolfsgrün	7,03	11,54	5,84	9,17
i. Eisenb. und. Bi.	7,10	12,02	5,42	9,28
a. Eisenb. ob. Bi.	5,85	11,47	5,28	—
i. Eisenb. und. Bi.	5,48	12,00	5,41	—
a. Eisenb. und. Bi.	7,17	12,07	5,60	9,41
i. Eisenb. ob. Bi.	7,80	12,20	6,08	9,54

* Ein Werktag vor Feiertagen verfehlt der Zug ab Kue 1,45, Bodau 2,02, Bleuenthal 2,10, in Wolfsgrün 2,14.

Bon Adorf nach Chemnitz.

	Stadt	Born.	Rathen.	Wend.
Adorf	4,48	10,44	2,15	—
Wurzen	4,51	10,52	2,24	—
Stötteritz	5,24	11,26	2,58	—
Schönau	5,40	11,40	3,18	—
Bulauenberg	6,08	11,55	3,24	—
Zigendorf	6,21	12,12	3,37	—
Kautendorf	6,27	12,18	3,44	—
Witzschhaus	6,35	12,30	3,51	—
Schönberg	5,40	12,40	4,00	—
i. Eisenb. und. Bi.	5,45	12,45	4,05	—
a. Eisenb. ob. Bi.	5,28	12,81	3,70	7,08
i. Eisenb. und. Bi.	5,41	12,48	4,03	7,21
a. Eisenb. und. Bi.	5,51	7,17	12,52	9,41
i. Eisenb. ob. Bi.	6,04	7,30	1,05	9,54

* Ein Werktag vor Feiertagen verfehlt der Zug ab Wol

— Lugano, 6. Oktober. Nach „Popolo Romano“ dürfte der Ministerrat die Friedensverträge mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich schon heute durch königliches Dekret ratifizieren.

— Lugano, 6. Oktober. Wie aus Rom gemeldet wird, begab sich der Herzog von Aosta und der General Graziani zu d'Annunzio, um eine Verständigung anzubahnen. Nach der „Stampa“ meldet die „Chicago Tribune“, daß die Einberufung der jugoslawischen Jahrgänge 1890–1898 große Aufregung in Agram hervorgerufen habe. Man betrachtet den Krieg mit Italien als unvermeidlich. — Zu den Vorfällen in Dalmatien berichtet „Corriere della Sera“: Die aus Trau abziehenden Italiener werden aus den Häusern beschossen. Als die Nachricht nach dem benachbarten Spalato drang, verließen die dort garnisierten serbischen Truppen die Stadt, um einen Zusammenschluß mit den Italienern zu vermeiden. Gleich-

zeitig aber brachen in Spalato schwere italienische Unruhen aus. Alle italienischen Geschäfte wurden völlig verwüstet. Als die Kunde von diesen Gewalttaten nach Trau drang, begann dort ebenfalls eine allgemeine Hege gegen die Italiener, die erst aufhörte, als das amerikanische Kriegsschiff „Pittsburg“ erschien. In Dalmatien ist angeblich die Ruhe wieder hergestellt.

— Revel, 6. Oktober. Die Konferenz der baltischen Staaten in Dorpat hat beschlossen, mit Unterschrift des Außenministers der baltischen Staaten ein Radiotelegramm an Tschechow zu senden, in welchem mitgeteilt wird, daß die baltischen Staaten bereit seien, mit der Sowjet-Regierung in Friedensverhandlungen in Dorpat einzutreten. Die Antwort auf diesen Vorschlag wird am 25. Oktober erfolgen. Unter den Bedingungen, die seitens der baltischen Staaten für die Friedensverhandlungen geltend gemacht werden, be-

finden sich folgende: Sicherung der souveränen Selbstbestimmung der baltischen Staaten, sowie Garantie seitens Sowjetrusslands, sich nicht in das Innere der selbständigen Staaten einzumischen. Die baltischen Staaten beschlossen, in allen wichtigen Fragen gemeinsam vorzugehen.

— London, 6. Oktober. Der „T.U.“ wird über die Bedingungen, unter denen die Beilegung des Eisenbahnerstreiks erfolgte, gemeldet: Die streikenden Eisenbahner nehmen die Arbeit sofort wieder auf. Die Verhandlungen werden fortgesetzt unter der Voraussetzung, daß diese bis Ende des Jahres beendet sein müssen. Die gegenwärtigen Vorkämpfer bleiben bis zum September 1920 aufrecht erhalten und können dann herabgesetzt werden, wenn die Presse der Lebensmittelhaltung ins polnischen gefallen sein sollten. Der volle Zugverkehr wird möglicherweise bereits Dienstag wieder im Gange sein.

Aus Anlaß unserer Vermählung ist uns durch viele Freunde der liebe Freude und Erquickung bereitet worden, wofür wir, zugleich namens unserer lieben Eltern

herzlichst danken.

Eibenstock, Oktober 1919.

Fritz Stözel u. Frau Johanna geb. Unger.

Voranzeige. Wohltätigkeits-Konzert

Montag, den 13. Oktober, im Saale des „Feldschlößchens“.

Bunter Abend mit darauffolgendem Tanzchen.

Reichsbund der Kriegbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Ortsgruppe Eibenstock.

Charles Weinberg Co.
18 East 17th Street,
New-York U. S. A.
suchen Verbindung mit Exporteuren von
Perlroschen, Perlbesäten, losen Perlen, Spielen,
Stickereien, Posamenten
und ähnlichen Artikeln für Amerika.

Kunfelrienen und Futtermöhren
hat laufend in Ladungen und auch kleineren Mengen abzugeben
Kurt Heinze,
Wildenau b. Schwarzenberg i. Sa.

Das Glück der Familie
ist eine gesunde Frau. Jede Frau verlangt sofort gratis hochinteressante Ausflüchtungschrift 3 von der H. A. Sprots, Berlin O. 272.

Gesangverein Nordenrot.
Heute Montag abend plötzlich 8 Uhr Singstunde.
Der Vorstand.

Bielhaus.
Weihen-Stephan.

Kontorist,
mit allen Kontorarbeiten vertraut, flotter Stenotypist, aus der Bürobranche, sucht per 1. November ds. Jrs.

Stellung.
Gest. Anged. unter Chiffre
K. Z. an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Gebr. Klappstühlen
zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Posten

Perlen, Flitter usw.
zu verkaufen.

Anfragen unter J. V. 8167 an
Rudolf Rosse, Berlin SW. 19.

Der Junge mit Rucksack,
welcher am Sonntag vormittag
innere Auerbacher Str. 1 (Nähe Rathaus) den
schwarz. Herrenschürzschuh
an sich genommen hat, wird gebe-
ten, denselben sofort gegen Belohn-
nung bei Hermendorf, innere
Auerbacher Str. 1, abzugeben.

Wohnhaus

mit kleinem Hintergebäude, in
der Oberstadt, bei 6000 Mark An-
zahlung billig zu verkaufen.

Wo, zu erfahren in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Holddurchwirkte
Spielen

in größeren Mengen zu kaufen ge-
sucht. Bemerkte Angebote erbeten.

F. W. Heismann,
Rothenburg a. d. Oder.

+ Sanitäre +

Artikel für Herren und Damen,
Mutterlyriken, Frauenvor-
fen. Preise: gr. Distr. Verband.
Sanitätshaus Orient,
Dresden 107, Böllnerstr. 33.

Ia. rein

Übersee - Tabak,

Pfd. 22.— u. 22½, Mt. ab hier,
bei 10 Pfd. 1½, Mt. billiger.

Höhne, Chemnitz,
Lutherstr. 60.

Schuhmarken

22 Meter roter

Gummischlauch

(Friedensware), fast neu, preis-
wert zu verkaufen. Theaterstr. 2.

Stube mit Kammer

ab 1. Jan. 1920 an ruhige Leute
zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Einige Gentuer

Heu

oder Gras zu kaufen gesucht von

Emil Hannebohn.

Gebüte

Sti Mädchen

stellt ein

Paul Richard Müller.

Haus-Ordnungen

find vorzeitig in der Buchdruckerei

von Emil Hannebohn.

August Werbig.

Hemdentuch, —

weiß, in 4 Qualitäten,
Hemdentuchent, weiß, grau, gestreift.

Zephir, —
gestreift, zu Oberhemden und Blusen,
Schürzenstoff, Rockstoff, Dreiß, Handtücher,
Schwärze, Strümpfe, Schürzen, Hemden für
Männer, Frauen und Kinder empfohlen in gebiegten
Qualitäten und großer Auswahl

Emil Mende.

Im Warenhaus A. J. Kalitzki Nchf.

hat das Personal kürzlich die Arbeit einstellen müssen, weil das Stammhaus Mr. Rosenthal, Rue, sich weigerte, einen mit den Ladeninhabern in Rue abgeschlossenen Tarifvertrag auch für die Eibenstocker Filiale anzuerkennen. Die tarifvertraglich vereinbarte Rückzahlung der während des Krieges geführten Gehalte an die Angestellten wurde ebenfalls nicht vorgenommen.

Jetzt sucht das Warenhaus A. J. Kalitzki Nchf. durch Interessierte Verkäuferinnen, Kassierinnen und Buchhalterinnen.

Handlungsgehilfinnen, oder solche, die es werden wollen, weist dieses Stellenangebot zurück!

Zentralverband der Angestellten.
Ortsgruppe Rue i. E.

Gerade bei Regenwetter

machen sich die Vorzüge von
Dr. Gentner's Delwachslederputz

Nigrin

bemerkbar. Sparamer Gebrauch, nicht abfär-
bend und sonstige Eigenschaften, die der viel-
fach angepriesenen Wasserware fehlen.

Allgemein Hersteller:
Carl Gentner, Göppingen (Württbg.).

Gebüte

Kurbler- und Tambouriererinnen

werden nach Meerane gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an

Paul Härtel,
Meerane i. E., Poststr. 43.

Ein guterhaltener
eiserner Schubkarren

zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Mädchen ob. Frau als
Aufwartung

gesucht.

Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lumpen,

Knöchen u. Papier

kauf zu höchsten Preisen

August Werbig.

Berlinstadt Nr. 627

der Sächs. Armee

W eingetragen und kann in der

Geschäftsstelle bis. Mittwoch eingesehen werden.

Suche nach Werber von Emil Hannebohn in Eibenstock.